

# Wahl-Zeitung

## Halle'sche Neueste Nachrichten ♦ Handelsblatt für Mittelddeutschland

Die „Wahl-Zeitung“ erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Der monatliche Bezugspreis durch die Post beträgt 1,40 Reichsmark, durch Postgebühren als Belegpost 1,40 Reichsmark, durch die D. L. 10 Reichsmark u. 40 Pfennige Zeitungsgeld. ♦ Für den nächsten Monatsheft: 15 Reichsmark. Die Ausgaben werden nach Kolonialpreisen berechnet; die Zeitl. 0,25 Reichsmark.

### Neues in Kürze.

**Drachmelbunnen und Radiotelegramme.**  
Der Hauptausfluß des Preußischen Landtags nahm einen Antrag der Staatsministerien ernstlich, die Preispolitik der staatlichen Elektrizitätsverwaltung einer Nachprüfung zu unterziehen. Das Ziel der Preisermäßigung an. Über das Ergebnis der Untersuchung ist dem Landtag zu berichten.

Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 19. Oktober 1.237.900, das sind 20,925 weniger als in der Vorwoche, jedoch 33.822 mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Im September hat sich die Arbeitslosigkeit in Italien gegenüber August um 10.500 auf 82.764 erhöht. Das sind 0,21 Prozent der Bevölkerung gegen 0,20 Prozent im Jahre 1923 und gegen 0,46 Prozent im Jahre 1924.

Auf dem Exzerptat bei Kirchem im Elsaß (Deutsch-Elz) (Wahlkreis) brach unter den in Luxemburgischen wohnenden Arbeitern ein Streik aus, weil sie nicht mehr in der erweiterten französischen, sondern in belgisch-luxemburgischer Saluta bezeugt sein wollten.

Die kameradschaftliche Vereinigung ehemaliger Flieger-Kadetten veranstaltete gestern im Berliner Konzerthaus eine Gedenkfeier für Fliegerhauptmann Boede, der gefahren vor 9 Jahren nach 40 Luftjahren an der Westfront infolge eines Zusammenstoßes seines Flugzeuges mit demjenigen eines Kameraden den Fliegertod fand.

Zu der von den Antisparteiern so hart angegriffenen Rede des Generals Eigt von Arnim bei Einweihung des Augustinerdenkmals in Berlin gibt das Reichswehrministerium das Ergebnis seiner Ermittlungen dahin bekannt, daß es keine Veranlassung gebe, die bestehenden Bestimmungen zu ändern oder gegen irgendeinen der beteiligten Reichswehrangehörigen einzuschreiten, falls nicht die Unterlegung des Verhörsprotokolls ein anderes Ergebnis zeitigen sollte.

Gestern Abend wurde in Berlin ein Zug von rund 300 Teilnehmern einer Verlesung des toten Französischen, der trotz wiederholter Aufforderung zur Ruhe unter Wägen von Liebern die Bismarck- und Goethestraße entlang marschierte, gewaltsam aufgelöst. Die Demonstranten verzettelten sich zwar, lösten aber weiter und jetzt trümmerten eine Fensterhebel. Als Hauptfänger wurden 7 Personen festgenommen. Bei der Auflösung des Demonstrationzuges wurde von Gummitruppen Gebrauch gemacht.

Aus Friedrichshagen wird gemeldet: Die Zepplinger erhält wieder den Befehl der interalliierten Kontrollkommission. Die Anlagen der Zepplinger wurden eingehend befragt.

Nach der erst kürzlich in Süddeutschland erfolgten Verhaftung Werbers für die französische Fremdenlegation wird jetzt aus Freiburg gemeldet, daß in einer dortigen Wirtschaft wiederum zwei Männer um einen 20-jährigen Rodmacher und einen verheirateten Weingärtner für die französische Fremdenlegation waren. Auf Sifferats einer Verlesung nahm die Polizei die Verhaftung der Werber auf, die im Anschluß zur Verhaftung der Flüchtlinge geführt hat.

Auf dem Exzerptat bei Kirchem im Elsaß werden gegenwärtig von den Franzosen große Feldübungen abgehalten. Das dumpe Drohen der Kanonen und das ununterbrochene Tosen der Maschinengewehre ist während der ganzen Nacht zu hören. — Das Hingst nicht gerade nach einem Frieden.

Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Köln, im englischen Besatzungsgebiet seien insgesamt 23 gegen Deutsche eingeleitete Kriegsverbrechen in den letzten Tagen eingeleitet worden.

Weber die Sitzung und den Beschluß des Vorkonferenzrates in Paris erfahren die Londoner „Evening Times“, daß die Vermählung der deutschen Entwürfen an den Vorkonferenzrat auf Antrag des Reichsrats nach ausgedrückt worden ist. Außerdem hat die Sitzung auch den Ausfertigung des Reichsrats bekannt, wonach man mit der deutschen Entwürfen in einem mit militärischen Sicherungsstand aus einverstanden sein könne.

Der Zentralrat für internationalen Fremdenverkehr, dessen Generalsekretär in Paris tagt, hat mit 15 gegen 7 Stimmen die Zulassung Deutschlands, seiner interessierten Verwaltungsstellen, des Autonomiebereichs und der von der internationalen Arbeit angeführten Kuratoren.

### Kriegsdrohungen Mussolinis.

#### Jahrfeier des Faschismus.

Aus Anlaß des dritten Jahrestages des Marsches nach Rom fanden gestern in allen italienischen Städten Paraden der Miliz statt. In Mailand nahm Mussolini die Parade ab. Nach der Parade hielt Mussolini eine Rede, in der er die ungerhörbare Einheit aller bewaffneten Kräfte der Nation und deren Ergebenheit dem Könige gegenüber hervorhob. Am Nachmittag fand in der Scala eine große Versammlung statt, in der Mussolini sprach und begründete, weshalb er der Legion eine so eifrige Disziplin auferlegt habe.

Es gäbe außerhalb Italiens Strömungen, die sich noch nicht mit der Aufgabe der neuen Grenzen abfinden könnten. Man müsse einmal für alle Fälle jagen, daß, wenn es geheiligte Grenzen gäbe, es diejenigen seien, welche Italien durch den Krieg errungen habe. Man müsse hier noch hinzufügen, daß, wenn je diese Grenzen auch nur im geringsten bedroht würden, er den König bitten würde, das Schwert zu ziehen.

Er vermies Johann auf den Kampf gegen den Liberalismus und Sozialismus, in dem es nur einen letzten Punkt gäbe: Monarchie und Dynastie. Alle Einrichtungen seien schon zur Zeit ihrer Erlösung gefehlt, denn jetzt nicht vollkommener gemessen. König, Krieg, Sieg und Faschismus, diese Dinge seien fest in die Seele des italienischen Volkes eingegraben und lebendes Blut besessen geworden. Er schloß mit den Worten:

„Auf zum Marsch und halten wir nicht eher inne, bis wir die letzten Ziele erreicht haben, die noch zu erreichen sind!“

Diese Aufforderung ist alles andere als im Sinne des Locarno-Paktismus. Sie wird den Franzosen und Zugelassen, gegen die als derzeitige Inhaber eines italienischen Verbandes die Drohung sich in erster Linie richtet, nicht gerade angenehm im Ohr klingen.

Wie der Züricher „Tagesanzeiger“ aus Rom meldet, steht die gesamte Morgenpresse unter dem sensationellen Eindruck der Mussolinis-Triebsrede in Mailand. „Italia“ schreibt:

„Der Ministerpräsident hat die Entberufung der faschistischen Legionäre zur Durchführung der italienischen Grenze für Kommandos im Frühjahr in Aussicht gestellt. Er sprach ferner von der Pflicht Italiens, militärisch bereit zu bleiben und seine Leistungen zu vervollkommen, um seine großen Aufgaben im kommenden Jahre zu erfüllen.“

Das ist die Ankündigung eines Krieges. Niemand weiß in Italien, welche Ziele und welche Befürchtungen der Ministerpräsident hat.

Die „Tribuna“ schreibt: „Mussolini hat nach Locarno vom Kriege Italiens gesprochen. Das weckt Beunruhigung in Italien und im Ausland.“

### Reichstagsauflösung oder große Koalition?

#### Die Sozialdemokraten verlangen Reichstagsauflösung.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion trat am Mittwoch zur Prüfung der politischen Lage zusammen. Er gab nach einer zweistündigen Verhandlung folgendes Communiqué heraus:

Der Vorstand war einmütig der Auffassung, daß sich durch den Austritt der deutschen Nationalen Minister an der scharfen Oppositionsstellung der Sozialdemokratie gegen die Regierung Luther nichts geändert hat. Der Austritt der Deutschen Nationalen beweist nur, daß es unmöglich ist, mit dieser Partei eine den deutschen Interessen entsprechende auswärtige Politik zu führen.

Die Sozialdemokratie kann nicht daran denken, die Deutschen Nationalen aus der Verantwortung zu entlassen und in diesem Reichstag den Vertrag von Locarno, in dem die den großen Erfolg ihrer eigenen Außenpolitik, die Deutschen Nationalen, gegen die deutschen Nationalen Stimmungen zu ratifizieren. Sie sieht den geeigneten Weg zur Lösung der Krise in der Beibehaltung des Botsen durch die Auflösung des Reichstages.

Der Fraktionsvorsitzende wird die Reichstagsfraktion zum Freitag, den 6. November, einberufen und sich mit der Situation insbesondere zur Frage des Zutritts des Reichstages Stellung zu nehmen.

#### Für die große Koalition.

Zur parlamentarischen Lage wird uns aus dem Lager der Mittelparteien gemeldet:

In „linksgerichteten parlamentarischen Kreisen spielt gegenwärtig das Wort „Rückenbüßer“ eine große Rolle, und Sozialdemokraten und Demokraten sind sich völlig einig in der Ablehnung der Übernahme der wenig angenehmen Rolle, die durch dieses Substantivum charakterisiert wird. Dabei sind diese beiden Parteien grundsätzlich ebenso bereit, die Verträge von Locarno zu ratifizieren wie das Zentrum und die Deutsche Volkspartei. Ein solches großes politisches Zusammenkommen. Unerlässliche Bedingung ist aber für die Linke, daß die Deutschen Nationalen verhindert werden, nach Annahme der Verträge wieder die Ministerstellen zu belegen. Wenn Herr Luther diese Garantie nicht geben kann, dann wird der augenblickliche Reichstag wohl sehr bald das Zeitspiel ausgehen müssen. Dabei ist zu beachten, daß selbst in meinen Kreisen der Deutschen Volkspartei eine starke Ver Stimmung gegenüber den Deutschen Nationalen besteht.

Man hofft in parlamentarischen Kreisen, daß eine Reichstagsauflösung nicht notwendig gemacht wird, daß es vielmehr gelingen würde, eine große Koalition von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten die so schon einmal bestanden hat, wiederherzustellen. Rückwirkungen dieser Art der Lösung der Regierungskrisis auf Preußen sind keineswegs ausgeschlossen. Wie wir hören, sollen bereits unversöhnliche Fühlungen zwischen in dieser Richtung festgelegt haben, so daß die Deutsche Volkspartei auch in Preußen wieder in die Regierung einbezogen würde.

Schließlich ist als Moment für die Vati-fizierung der Locarno-Verträge ohne Reichstagsauflösung noch die vorläufige Zurücknahme der Streikmaßnahmen durch die Arbeiter zu erwähnen, die beide nach wie vor unbedingt ihre diplomatische Bindung der Tausch haben wollen.

#### Vor schwersten Kämpfen.

Aus rechtsgerichteten Kreisen wird uns gemeldet:

Unzweifelhaft vollzieht sich der einseitige Aufmarsch der Linien gegen die Reichstagsauflösung Luther. Der kommende Vorstoß wird mit einer Gründlichkeit und Spärlichkeit vorbereitet, die einer „Generalabrechnung“ gleichkommen soll.

Ohne Auflösung des Reichstages keine Zustimmung zum Vertrag von Locarno, und keine Annahme des Botsen unter dem Regime Luther: Das ist der Hauptinhalt aller Erklärungen von sozialdemokratischer Seite.

Der Kampf gegen die Kanzlerkandidat Luther wird auch getragen von der Unzufriedenheit der Massen mit dem sogenannten Preisabbau der Reichsregierung, dem eigenen Wert des Herrn Dr. Luther.

Als erste im neuen großen Lohnkampf wird die Eisenbahner auf den Weg gebracht, die Arbeiter der Reichsbetriebe haben sich ihnen schon angeschlossen, die Beamtenverbände des Reiches werden noch in dieser Woche folgen.

Die Öffentlichkeit hat damit zu rechnen, daß mit einer Periode gewaltiger Lohnkämpfe und Streiks entgegengesehen.

In dem jetzt zu Ende gehenden Monat Oktober sind auf 213 Werken der Eisen- und Metallindustrie des Reiches Betriebsstilllegungen und Betriebsbeschränkungen verfügt worden. Im Wahrscheinlichen gehören 60 Prozent der Betriebe zu den sogenannten „halb arbeitenden“ Betrieben.

Im Kohlenbergbau hat Krupp auch die Eisensteingruben Zuzug fügelegt, der ganzen Belegung ist zum 1. November getündigt worden. Auf der Gieberei der Deutsch-Dresdener Bergwerks- und Hüttenwerke in Bochum sind alle über 60 Jahre alten Arbeiter entlassen worden. Bei dieser Katastrophe der deutschen Wirtschaft hofft, genau wie vor Annahme des Dawes-Abkommens, wieder einmal alles auf die Leistungen des Vertrages von Locarno. Unzweifelhaft aber die Erfüllung des Dawesplanes immer schneller dem Höhepunkt zu, der uns Befürchtungen aufweist, die das Dasein unseres ganzen Vortages selbst überbestimmt.

### Faschismus und Bolschewismus.

#### Mussolini Triumphator.

Vom unserm römischen Korrespondenten.

Rom, Ende Oktober.  
Am 30. Oktober jährt sich zum dritten Mal des Tag, der der faschistische Staat zum Staatsfesttag erhob. Der Tag des Einzuges der Schwarzhemden in Rom, der siegreichen Revolution, des gemaltigen Umsturzes, eines Umsturzes, dem wir eine neue Erhebung in der Geschichte verdanken. Man wird wohl dem Faschismus wieder einmal die Karten legen und über das, was ihm bevorsteht und das, was er im Spiel der Parteien zu gewinnen oder zu verlieren hat, getreue Rechnungen aufstellen. Aber das ist ein müßiges Spiel mit Schachfiguren. Für die schönsten Kombinationen und die amüsiertesten Partien hat ein Mussolini nicht mehr Interesse als ein Napoleon für die Schichten der Belle-Époque. Er für seinen Teil hat längst Schach geboten. Die gesamte Opposition ist matt.

Italien und hat von 400.000 Kommunisten registriert, 300.000 von 800.000 Faschisten. Beide Machtgruppen wachen eiferfüchtig über die Auslese, verweigern Neuaufnahmen und stoßen rückwärts aus. In beiden Ländern gilt der Dienst an der herrschenden „Partei“ als Dienst am Vaterland, als Ehrenpflicht. Es ist eben so irrig, den ruffischen Regierungskommunisten als gemäßigten Sozialisten oder aufbelebenden Schmarotzer zu betrachten, wie den Regierungsfaschisten als gewaltsamen Reaktionen oder irrsinnigen Urvirruhten. In Moskau wie in Rom huldigt man dem gleichen Djal, demselben Gott. Wenn man sich Scheinbar durch Weltentfernung getrennt, begegnen sich Faschismus und Kommunismus auf der gleichen Brücke.

Nur zwei Dinge sind es, wenn man von dem Traum und Dran der Kleidung, der Deforation, der Unschicklichkeit abläßt, die den Faschismus Italiens vom Kommunismus Russlands (der etwas ganz anderes ist als die ohnmächtige Revolte in anderen Staaten) unterscheidet, die hier nämlich über allen hinausgehen:

Einmal die unerschütterliche Persönlichkeit Mussolinis und dann die Arbeit der Arbeiter Rechte hat, vor allem das Recht zum Auftreten, kann im faschistischen Italien jeder leben und seines Lebens froh werden. Der Arbeiter verdient gut, der Unternehmer verdient gut, der Kaufmann reich und wohl zu stehen, der Bauer reich, intellektuell hoch zu stehen als der Durchschnitt. Mit einem Wort, die die Gleichmäßigkeit, das anliegende Erbe der französischen Revolution, die das Straßburger Minister kopien zu müssen glaubte, damit es nicht länger über die anderen häßlich hinausragt, gibt der faschistischen Umwälzung ab. Es ist ein Ehrenritze des Faschismus, daß er diese natürliche Entwidlungsfreiheit, die vertikale und formale Ungleichheit erhalten hat, obwohl er sämtliche Gegner unterdrückt. Wenn man sich die Frage vorlegt, was die Herrschaft der Schwarzhemden in diesen drei Jahren umgewandelt hat, man antwortet: alles, was nicht nicht und nagelegt war am bisherigen Regierungssystem. Auf die zweite Frage aber, was darunter liegt, könnte mit einem schmerzlichen „Ja“ nur die Politik antworten.

Nicht auf die fremden Italiensfahrer soll man hören, die Italien einfach herrlich verändert finden, denn zu nahe 1. der Werkstat, daß sie nur auf der Oberfläche herumtrotzen, wie man mit dem Finger über das Land über die Gebirge der Landkarte freit. Wichtig ist es, den Bürger zu hören. Und über was befragt er? Das es seine regierungseigentliche Presse mehr gibt, daß die Rednertribünen verwallen, daß der Schmutz der roten Farben nicht? Nichts von alledem. Er schimpft nur auf die hohen Steuern, wie vor alterer und wie vermuthlich anderswo auch. Der Faschismus hat, das ist das Wesentlichste an der dreijährigen Bilanz, den Beweis für die Entbehrlichkeit so mancher Einrichtungen erbracht, ohne die wir uns ein politisches Leben nicht vorstellen könnten.

Kann auf dem Kapital, hat Mussolini einer feiner Gegner noch den anderen den faschistischen Fels hintergerückt, Kommunismus, Sozialismus, Liberalismus, Demokratie, Parlamentarismus, Freimaurer, und dennoch blieb im Staatsgetriebe keine fühlbare Wunde zurück!

Es erregte sich das Wunder, daß ein italienischer Mensch in diesem modernen Bergwerkstenne einen Agrar auftritt, für den er keine Brücke zur Verfügung hatte, und dennoch, im Gegensatz zu Russland, kein Befürder Italiens etwas davon merkt.

Es ist nicht schwer, Kritik an Faschismus zu legen, dazu bietet er bei Romanensträger zu viele untergeordnete Handhaben. Schwierig ist jedoch für einen objektiven Zuschauer, das Große, das unter dem Stürzenwindel entlastet, zu überleben. Wie heimlich, wenn der verantworfliche Minister eines anderen Staates (Mussolini) länder zu mühen laßt, was es für sich der belagerten Unheimlichkeit Vanderebe in Locarno fertigbrachte, weil er im Privatleben Sozialist ist, der andere aber das Diktatornibel im Anproß trägt!

Aber erinnert sich dabei nicht der Konjunktur in Genoa und Kapelle, wo es in irgend- wie von den kollektiven Willkuren gebot

habe, in mühseliger Weise Schriftchen überließ und um ein Telegramm betriebe? Wenn man einen Einflusser in der Politik nicht etwa durch solche Unterschleiferei? Gewiß, mit der Preisfreiheit in Staaten steht es nicht gut, warum rufen aber dann die Journalisten in Locarno von dem Dasein, das sich im Grunde in schmachtender Bedrückung, die sich in den Sozialrepublik bringen, mo es der Presse um sein Haar besser geht?

Nach beträchtlicher schäfflicher Herrschaft, der die revolutionäre Bewegung sprechen, die politische Lage in Italien ungünstig gefährt. Die erste Welle trat den Faschismus in die Hauptbahnen, die zweite rief alle im entgegengekehrten Sinne, die dritte unterstellte die Fundamente der Bewegung. Die dritte Welle trat die Faschisten von dem Namen nach. Ein Königreich nur noch als planlose Umarmung des Faschismus.

Schon erheben A. Stimmen, die Mussolini Anzuehung und Krönung Imperator verlangen. Und morgen kann Mussolini sein, was heute noch Unantastbarer scheint. Der Geschwindigkeitsrad in der Entwicklung hängt einzig und allein von Mussolini selber ab, und das er zu bemerken versteht, das heißt ihn hinaus über jene Selbstentfaltung der Autokratie, die sich nicht von ihren Prätorianern auf den Stuhl heben können.

Im Ausland heißt es vielfach, in Italien werde der nächste Vertrag ein Vertrag der Uebertragung, denn einem Fehler verleiht es nicht, wenn niemand ihn aufleitet, aufzukommen magt. Die Wahrheit, die zu einem Kriege mit einer Großmacht ausreichen würden, liegen bedingungslos in den Händen des Militärs. Man kann also behaupten, von einem Gemäßigteren sprechen und muß ihn dann gleichfalls mit schweigendem, ich würde sagen: militärischem Gehörchen, wenn die Gefahr einer falschen Auslegung dieses Wortes nicht nahe läge.

Der schiffliche Staat besteht und will bestehen, daraus macht er gar kein Hehl. Er hält das demokratische System für Italien zu wenig geeignet, wie den Sozialismus für Rußland. Williger sieht man ja auch gebunden müßte, daß es ein anderer Weg ist, ein neues Sozialistisches durchdringendes Staat mit der Einmühen einer Weisheit, wie etwa die Schweiz, maßgebend zu verwirklichen, gleich einem Staatsrat, die durch lokale Sidungsorgane fast unerschütterlich verbunden sind. Man geht es wohl zu weit, wenn die herrschende Klasse stellt die freiwillige Mitarbeit der Opposition aufrecht. Am auf dem Aemtern die weite Frage folgende, nicht der Sieger nur mit einem Vas vertrieben zu werden. Woher soll das kommen?

Der Duce, darin liegt die Erklärung für das atomole Tor-o der Umwälzungen, ist die Gewandtheit, nicht ganz am Ziele zu stehen, es aber auch unbedenklichen Gründen, die durch die lieberbelen Willkürungen hindurch befürwortet werden, inoffiziellen erreichen zu müssen, ein Ziel zu verlieren! Wo fort mit allen Kompromissen. Die Revolution ist im Lauf. Ich wünsche, aber die Bahn ist freilich abgelehnt. In einem geringen Maße ein neues Ereignis den Karm verurteilten, mittels eines neuen Sozialismus, der die Umwälzung fördern und sie an ihr unterdrücktes Ziel tragen wird.

Was ist mir also die Bilanzierung. Nach rezeptiert was die Sinne. Gustav W. Oberlein.

## Painlevé bildet das neue Kabinett.

Paris, 28. Okt. Ministerpräsident Painlevé hat den ihm vom Präsidenten der Republik angebotenen Auftrag, die Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen, angenommen. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Paris: Am gestrigen Abend hat Brand sich offiziell erklärt, auch im neuen Kabinett Painlevé das Außenministerium beizubehalten. Die Delegation der vier Kartellstaaten haben um 11 Uhr abends beschlossen, auf ein neues Kabinett Painlevé zu unterstellen, sofern dieses die Befestigung des Kapitals auspricht.

## Forderungen der Nationalisten.

Der holländische „Courant“ meldet aus Paris: Die Kabinettskrisis beeinflusst die Annahme des Vertrages von Locarno in der Kammer insofern, als die Rechtsparteien sich Widerstand leisten. Die Nationalisten fordern, daß der Vertrag durch einen Besonderen Ausschuss in der Kammer geprüft werden solle. Die holländische „Courant“ meldet aus Paris: Die Kabinettskrisis beeinflusst die Annahme des Vertrages von Locarno in der Kammer insofern, als die Rechtsparteien sich Widerstand leisten. Die Nationalisten fordern, daß der Vertrag durch einen Besonderen Ausschuss in der Kammer geprüft werden solle.

## „Manchester Guardian“ zur Krise in Frankreich.

Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ schreibt, die Kabinettskrisis in Frankreich verurteile im foreign Office seine Beforgnis, da Briand's Stellung allgemein als sicher betrachtet werde und volles Vertrauen herrsche, daß das französische Volk hinter dem Werk von Locarno stehe.

Im Schmachtag dagegen werde die Sache anders betrachtet. Man habe dort offenbar erwartet, Caillaux werde binnen kurzem nach London zurückkehren, um die provisorische Vereinbarung, die im August in London erreicht worden sei, zu bekräftigen. Es bedeute nicht die Preisgabe eines Geheimnisses, wenn man sage, daß der Rücktritt Caillaux vom Posten des Finanzministers in London als Katastrophe angesehen werden würde. Man glaube nicht, daß irgendein anderer Franzose mit Caillaux als Finanzmann zu vergleichen sei.

## Dr. Luther in Essen.

Der Reichstagsred. Dr. Luther begab sich gestern nach dem Diner, bei dem Diakonalmittel sich Geht war, mit dem Flugzug nach Essen, wo er für 9.30 Uhr abends eine Rede vor den Gewerkschaften gehalten hatte. Auf dem Flugzug in Essen wurde er von drei hildischen Leuten empfangen. In seiner Rede trat Dr. Luther einbringlich für Aufnahme der Locarnoverträge ein.

Der Rede Dr. Luthers im hildischen Saalbau wohnten etwa 6000 Zuhörer bei. Viele Hunderte konnten nicht mehr in den Saal und stauten sich auf Gängen und Treppen. Nur mit Mühe gelang es dem Kanzler, an das Rednerpult vorzubringen. Dr. Luther sprach etwa anderthalb Stunden lang, fast ausschließlich unter Benutzung einer schriftlich mitgeführten Notizen. Er wurde an den markantesten Stellen seiner Rede von tosendem Beifall

unterbrochen, besonders als er versicherte, die Einleitung der Ruhrbestimmung werde nach der Annahme von Locarno nie mehr wiederkehren. Sondern auf dem Flugplatz wie auf der Fahrt zum Vernehmungsstapel seien die starken Sicherheitsmaßnahmen für den Kanzler auf-

## Deutsche Volkspartei und Locarno.

In Ergänzung der gestrigen Meldung geben wir nachstehend den einstimmigen Beschluß des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei im Wortlaut wieder: „Das Vertragswerk von Locarno, das durch die versiegelt und notwendig denjenigen Initiativen, jütandbestimmungen ist, entspricht in allen wesentlichen Punkten dem Grundgedanken der deutschen Antwortnote vom 20. Juli 1925 und somit auch den Richtlinien der Deutschen Volkspartei vom 2. Juli dieses Jahres. Deutsche Lebensnotwendigkeit wird wieder durch die Preisgabe des Kapitals Artikel 1 des Vertrags verpflichtet zum Verzicht auf Angriessfreiheit, läßt aber das Selbstbestimmungsrecht der Völker und alle anderen Möglichkeiten friedlicher Entwicklung offen. Artikel 6 enthält keine Anerkennung des Verfallens des Vertrages, stellt vielmehr nur in Uebereinstimmung mit der deutschen Antwortnote vom 20. 7. feil, daß der Willkür des Sicherheitsvertrages keine formale Kündigung der bestehenden Verträge bedingt. Dennoch vertritt nicht auf die im Verfall des Vertrags selbst besteht sowie die durch fortwährende friedliche Entwicklung herbeiführenden Abänderungsmöglichkeiten.“

Auch die Voraussetzungen für den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund werden nach dem Locarno getroffenen Abmachungen genehmigt. Insbesondere ist durch die Note der Parteivorstandes vom Artikel 16 des Völkerverbundes festgesetzt, daß — wie es in den Erklärungen zum Genie-Vorvertrag vom Völkerverbund festgelegt ist — die Besetzung der Ruhr durch die Art und Weise, in welcher es seine Obliegenheiten erfüllt.“

Endlich sind auch im Osten durch die Beilegung der französischen Garantie für die Schließung der polnischen und litauischen Verträge und des schiedlichen Forderungen nach einer Erweiterung der schiedlichen Verträge zu Sicherheitsposten die deutschen Interessen gewahrt. Die Abwendung der französischen, polnischen, litauischen Willkür durch die Besetzung der Ruhr ist nicht. Die Abkehrigkeit hat sich zum Abschluss an das Verbot der Völkerverbundsetzung.

Wenn der Vertrag von Locarno, wie es alle Bezeugten zum Ausdruck gebracht haben, ein Werk dauernden Friedens sein soll, so muß dieser Friedensvertrag sich aber auch im besten dem Lokale zu denken. Das gesamte Werk hat nicht erst dann in Kraft treten, wenn nicht nur die alsbaldige Klärung der ersten Meinungsverschiedenheiten, sondern die Beilegung der Streitigkeiten, die nach dem Vertrag entstanden sind, in kürzester Frist durch die Beilegung der Streitigkeiten alsbald einen Zustand herbeiführen, der eine gesunde Entwicklung des Weltverkehrs und die Lösung der endgültigen Klärung darstellt. Eine solche entscheidende Maßnahmen, die von dem Parteivorstand der Deutsche Volkspartei den Vertrag von Locarno nicht annehmen.

Es ist Pflicht der politischen Organe des Reiches und Volkes, mit allen Kräften auf solche Ergänzungen und sofortige Auswirkungen der Bestimmungen von Locarno hinzuwirken. Diese Aufgaben sind durch die im Reichstag am 20. Juli 1925 erfolgte Erklärung wird durch das Verhalten der Deutschnationalen Volkspartei gefährdet. Statt mit uns und den anderen Parteien an der Durchführung der von ihr selbst bisher verfolgten Politik teilzunehmen, hat sie für ihre Partei das Ziel sich von der weiteren Mitarbeit selbst ausgeschaltet. Für die außen- und innenpolitischen Folgen trägt sie die volle Verantwortung.“

Das „Echo de Paris“ schreibt: Ministerpräsident Painlevé hatte vor einigen Tagen im Finanzministerium der Kammer vorgelesen, daß seit Beginn der Operationen in Marocco 1925 der Verlust an Offizieren sich auf 89 Tote belaufe. Vier

glanben, die schmerzliche Wahrheit behauptet sehr selten zu sein, aber es hat mehrere Namen in den Offizieren aller Grade veröffentlicht, die in Marocco gefallen sind.

## „Bauer in Not.“

Die Forderungen des Reichs-Landbundes. Der Reichs-Landbund ist gegenwärtig in Berlin zu einer Tagung im Hotel „Brandenburg“ im Bismarckpark zusammengetreten. Dabei wurde zur gegenwärtigen Lage der Landwirtschaft eine Entschuldigungsanfrage angenommen, die u. a. ein energisches Einwirken der Regierung auf die Kreditgestaltung derart fordert, daß der Landwirtschaft für die durch die Inflation verursachte Betriebsverluste zu tragbaren Zinsen gesichert wird. Ferner soll durch eine Regulierung der Preisgestaltung die Rentabilität der Landwirtschaft wiederhergestellt werden, und schließlich wird eine strenge Bekämpfung aller unproduktiven Investitionen, die den Volkswirtschaften durch die Inflation zu Lasten kommen geordert, die heute schon eine von der Wirtschaft nicht mehr zu tragende Lebenslast darstellen. Ein Sonderausfluß beim Reichs-Landbunde soll die notwendigen Maßnahmen prüfen und beschleunigt durchführen. Sei auch dieser Appell des Reichs-Landbundes wieder übergeben, so trage die Reichsregierung die Verantwortung dafür, daß aus dem Wort „Bauer in Not“ werde „Boll in Not“.

## Seltene „Demokratie“.

Konflikt zwischen technischer Hochschule und Regierung. Zwischen der Reichsuniversität der Technischen Hochschule und der heiligen Staatsregierung ist es zu einem Konflikt gekommen, da die Regierung ein hochschulmännliche ordentliche Professorin nicht gemäß den Vorschriften von Rektor und Senat, sondern unter Nichtberücksichtigung der von der Hochschulleitung vorgeschlagenen Herren mit dem Professor Göttinger in Aussicht genommen. Infolge dessen haben Rektor und Senat der Technischen Hochschule die für Wittmann angebotene lehrstühle Uebergabe des Rektors abgelehnt. In einer Erklärung der Hochschule an den in der Öffentlichkeit steht es, daß durch die Rektorenentscheidung die Hochschule in eine Lage verfallen werde, die es ihr natürlich erscheinen lasse, die Rekr nicht abzuhalten.

Die Beschränkung unserer Unberühnten und Hochschulen, die durch die Eigenmächtigkeit der heiligen Staatsregierung gefordert ist, für eine der Ursachen, auf die seit der Selbstübernahme des deutschen Volkes durch die Reformation Martin Luthers die ganze geistige und damit auch technische und wirtschaftliche Entwicklung der Welt aufgebaut. Es ist nicht nur als eine höchst überprüfenswerte Unterstützung des angeblich heule herrschenden demokratischen Prinzips bezeichnet worden, wenn jetzt wie wiewald zu Zeiten des Materialismus der Monarchen von oben her beobachtet wird, von dem, was damit auch nicht gekehrt werden soll. So wie ein Umstand dieses neuen, demokratischen Abfolgens würde geradezu mit der Mehrheit zugleich den Kulturstand gefährden, der allein die Heilung des seit langer Zeit, dann all der Fortschritt und Leben, mit ein wenig faches gendervortaus baufestig hat es ermöglicht. Keine Ursachen, große Wirkungen. Sollen-keit befinnt sich die „Demokratie“, die sie auf dem verhängnisvollen Wege weiterstreitet.

## Sitzende Lebensweise.

führt oft zu einer chronischen Darmträgheit. Sie beheben dieses Uebel mit Laxin-Konfekt, dem milden, sicher wirkenden Reizmittel. Dose Mk. 1.50

## Das Sinken der niederländischen Küste.

Wie die deutsche Nordsee Küste, so ist auch die Küste der Niederlande im ständigen Sinken begriffen. Nicht nur das südöstliche England, Nordfrankreich, Belgien und die Niederlande sind dem Sinken geweiht, sondern auch die ganze deutsche Nordsee Küste ist seit langer wegen ihrer Bewaldung ein Sumpfenland. 5. Küstung hat aus der geschilderten Vergangenheit dieses Gebietes für die Zukunft dieber Betrachtungen angefangen. Er weist im „Naturforscher“ darauf hin, daß sowohl der Strandverlauf in der Umwandlung der lössigen Koralle und des Kanals als auch die Wälderungen der Ebbe, Meeres, Mann, Seine, Thelme wegen des fehlenden eines Delta Eigenarten aufweisen. Die Deltaförmigkeit dieser Flüsse und die Kiesablagerungen auf den älteren Terrassen der in die Koralle mündenden Flüsse haben den früheren Schluß zu, daß nicht der Meeresspiegel durch Verminderung des Wassers herabsinkt, sondern daß der Meeresspiegel sich senkt. Bei Oolo und Drontheim liegen die Küste der in die nördliche Koralle mündenden Flüsse heute 200 m über dem Meeresspiegel. Also um diesen Betrag müßte die normale Küste bei herabgesetzten Eissegen aus dem Meeres heransinken haben. Ueberhaupt lag bei Beginn dieser Eizeit die ganze nördliche Koralle trocken da. Da England noch nicht von dem Kontinent getrennt war, müßte der Meeresspiegel bei der Trennung von Was als Meeresspiegel bei Norweg in England in die Koralle.

Heute ist, wie wir gesehen haben, die ganze Nordsee Küste in Sumpf begriffen, während sich das Mittelland heraushebt. In einer richtigen Scholle gehen Sumpfgebieten vor sich, während die Küste die Ebbe, Meeres, Mann, Seine, Thelme verläßt. Sichtlich dieser Binde steigt das Land auf und nordwestlich davon sinkt es ins Meer. Augenblicklich verläßt der Mittelteil sein Bett ständig. Das ist nur möglich, wenn sich die Wälder der bei Sinterland verwehrt. Dieses Sinken und Herausheben

Schräglage ist nicht ununterbrochen vor sich gegangen, sondern ist von und wieder Ruhe ausen ein, und die Gelehrten haben seit der Eizeit mehrere solcher Ruhepausen beobachtet können. Augenblicklich läßt der Zustand der Veränderung der niederländischen Küste die Ermattung aufkommen, daß „das Sinken des Nordsee Küste“ wieder in die Höhe der obelater geologischen Zeit eintretende Ruhepause ist nur eine Unterbrechung, keineswegs ein Stillstand. Und wenn die Schräglage der Scholle weiter vor sich geht, so ist doch eine Grenze für das Bedingens des Meeres durch den Verlust der Druckgeleht. In geologischer Ferner Zeit wird dann einmal das Meer entlang der Drehungsachse ein Stilleflut anpausen und wir können uns denn mit Gairing vorstellen, daß „Jahrtausende hindurch Stille der Ziele in verlandenen Sünden wohnen wird, Wogen werden sollen über dem Feld, das heute jegliches der Landmann besitzt.“

## Biblische Funde auf dem Sinai.

Der berühmte deutsche Ägyptologe Prof. Dr. Guttmann von der Universität Münster hat in privaten Kreisen einen Vortrag über wissenschaftliche Forschungen am Berg Sinai gehalten, über den die „Zeitung“ u. a. berichtet hat. Es ist gelungen, festzustellen, welcher Berggipfel von der Bibel „Berg Sinai“ genannt wird, und uralte Inschriften, die dort gefunden wurden, beweisen, daß in der Tat bereits zu biblischen Zeiten in dieser Gegend Menschen lebten, die der hebräischen Sprache mächtig waren. Die Inschriften sind in Tafeln eingegraben, die ungefähr die Form haben, in der gewöhnlich die Gesteinsplatten der zehn Gebote dargestellt werden. Die Sprache der Inschriften deutet sich fast vollkommen mit dem Hebräischen der Bibel überein. Das ist ein von bedeutendem wissenschaftlichen Wert. Auf ihr deutet sich ein Tempelbereich gegenüber der Pharaonen Hiatsphelut dafür, daß sie ihn aus dem VII geogen und zu hohen Wärdem befördert hat und nennt seinen Namen „Hades“. Es ist anzunehmen, daß sich auf dem Gipfel des Berges Sinai noch andere bedeutungsvolle Funde machen

lassen werden. Deshalb würde es ein bringendes sein, eine Expedition auszusenden, um das Spätkaiser normalis zu durchforschen.

## Studienleistung des deutschen Volkes.

Die „Studienleistung des deutschen Volkes“ ist der Mittelpunkt der heutigen Studienleistung mitunter neue Gesetze von 14 Studenten, die im Sommersemester 1928 in einjähriges Studium beginnen zu wollen, entgegen. In Gruppen kommen nur Bewerbungen von wissenschaftlich ausnahmsweise tüchtigen und begabten, menschlich wertvollen Abiturienten aller Stände, denen die Mittel zum Studium fehlen. Die Unterstützung der Gruppe zum Studium sollen durch die Schulleistungen der höheren Bekräftigten; die Eulcheimendigung auf anderem Wege ist zwecklos. Sämtliche Bewerbungen müßen spätestens am 20. September 1928 in Dresden vorliegen.

Die „Studienleistung des deutschen Volkes“ ist zu Beginn des Jahres 1928 von der Wissenschaftliche der Deutschen Studentenschaft ins Leben gerufen worden. Bisher sind von rund 900 Bewerbern insgesamt 200 Abiturienten aller Stände in die „Studienleistung des deutschen Volkes“ aufgenommen worden. Die Auswahl erfolgte durch den Zentralen Arbeitsausschuß der „Studienleistung des deutschen Volkes“ und Vertreter von Reichs- und Staatsministerien, Hochschulbogneten, Vertreter der Deutschen Studentenschaft und des Verbands der 3 deutlichen Hochschulen. Der Parteivorstand der Deutschen Wissenschaftliche, Schulmänner und andere Persönlichkeiten des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens angehören.

## Jubiläum des Nobelpreises.

Der Nobelpreis, die berühmte wissenschaftliche Stiftung des schwedischen Ingenieurs Alfred Bernhard Nobel, des Erfinders des Dynamits, wird Anfang Dezember d. Js. am 25. Male verteidigt. Nobel sollte in seinem Willen verübt, daß ein wichtiger Teil seines Bes-

indgens in sichern Fondsbeständen angelegt und aus den Zinsen ein Betrag abgehört werde, aus dem jährlich fünfmal ein Nobelpreis zu verteilen werden sollen. Mit diesen Preisen sollen die jeweiligen wissenschaftlichen Spitzleistungen an den Gebieten der Phys., Chemie, Medizin oder Biologie, Literatur und die beste Vorträge für die Verbesserung der Arbeit und Förderung des Friedensbewegung beehnt werden. Die Preisverteilung wird von unabhängigen schwedischen wissenschaftlichen bzw. parlamentarischen Ausschüssen vorgenommen, wobei keinerlei Rücksicht auf die Nationalität genommen werden darf, jedoch der internationale Charakter der Stiftung gewahrt bleibt. Seit fünf Jahre nach dem Tode Nobels wurde, im Jahre 1901, zum ersten Male eine Preisverteilung für Nobelpreise vorgenommen. Während im Todesjahre des Stifters, am 10. Dezember, findet die feierliche Preisverteilung statt, wird seitdem nach sechs Monaten auf der Preisverteilung in Stockholm oder Oslo einen auf das preisverteilte Werk besagenehemten Vortrag halten. Der Fonds beläuft sich jetzt auf etwa 30 Millionen Kronen, jedoch nach Wund der letzten Jahre sind in diesem Jahre fünf Preise in Höhe von 118 165 Kronen für Verteilung gelangt. Innerhalb der Gruppe Literatur hat Deutschland bisher die meisten Preise, nämlich vier, erteilt.

Die Mineralien im menschlichen Gehirn. Nach einem von Yematis und Boudamp der Berliner Hochschule der Wissenschaften vorgelegten Bericht über ihre an menschlichen Gehirnen vorgenommenen Untersuchungen enthält das menschliche Gehirn 9-12 Gramm Phosphorsäure, 1900 Gramm Glimmer, ferner 3,50-5 Gramm Schmelz, 1,70-2 Gramm Schwefel, 1,50-3 Gramm Kalz., 0,20-0,30 Gramm Magnesium und 0,06 Gramm Kalz. In dem Gehirn wird die Aufstellung verteilen, das es möglich ist, einen Zusammenhang zwischen bestimmten Krankheiten und einer beträchtlichen Veränderung in dem jährligen Gehirne des Mineralien im Gehirn zu finden.